

Abschrift

Bundesarchiv Berlin Nachlass Nelson N 2210-20,
Blatt 26r, 27v

Nora Block an Leonard Nelson, 23. März 1925

Original handschriftlich;
ergänzt im Juni 2019 mit Fußnoten und Hinweisen von Ralf Schaper.

Göttingen, 23. März 1925.
N' bergerweg, 61.

Lieber Nelson!

Zu allererst herzlichen Dank für Ihren ausführlichen Brief. Da ich nicht damit rechnete, einen persönlichen Brief von Ihnen jetzt zu bekommen, war meine Freude umso größer. Daß ich Ihnen heute abend noch schreibe, hat einen bestimmten Grund. Eigentlich bin ich nämlich zu müde zum Schreiben, aber ich weiß nicht, ob ich in diesen Tagen dazu komme und ich möchte Ihnen von einem Gespräch erzählen, daß ich heute abend mit Ihrem alten Bekannten, Professor Yahuda¹ aus Madrid, hatte.

Ich wollte gerade beginnen, meine Rede 5. IV. niederzuschreiben, als ein Bote von Gebhardts Hotel² kam, die beiliegende Karte in einem Couvert brachte u. fragte, ob Sie, N., heute abend noch Prof. Y. im Hotel besuchen könnten. Es schien mir nun wichtig, daß man Y. sagte, wo Sie seien (er ließ durch den Boten fragen, ob Sie in Berlin seien), andererseits war es zu langwierig, alles Notwendige in einem Brief zu erklären, während der Bote auf Antwort wartete. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: es regte sich auch mein Abenteurerblut, und ich war begierig diesen „Spanier“ zu sehen. Ich ließ ihm sagen, ich käme zu ihm. Wir sind 2 Stunden zusammen gewesen, und ich habe den Weg nicht bereut. Wir haben uns sehr ange-regt unterhalten; ich habe Ihn von Ihnen, der Mühle,³ dem IJB, Ihrem Vater und noch sehr vielen Dingen, die eine Beziehung

Links quer am Rand:

Bitte Specht⁴ zu fragen, wann man die Wintersachen einmotten muß. Jetzt?

Blatt 26v

zu unserer Arbeit haben, erzählt (der Partei, der politischen Lage etc.). Er hat mir über spanische Verhältnisse sehr interessante Dinge berichtet. Er kennt Bestero⁵, von dem ich natürlich erzählte u. nach welchem ich ihn fragte. Er, Y., hat ein tiefes Misstrauen gegen alle Spanier. Er hat Spanien, d.h. besser: Madrid, vor 2. Jahren verlassen, das muss man bedenken, wenn man z. B. seinem Urteil über Bestero Gewicht beilegen will. Er hält B für relativ ernsthaft u. zuverlässig, aber er glaubt nicht, daß er sich mit uns einlassen wird, sofern darin ein Risiko (Opfer, Schwierigkeiten in der Partei etc.) für ihn läge. Yehuda, der mich übrigens in seinem ganzen Typ, seiner Art, zu sprechen, außerordentlich stark an Schlesinger⁶ erinnert, hat, um sich ganz auf seine wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren, alle Beziehungen zu seiner Umwelt so gut wie abgebrochen. Er ist hier in G.[öttingen] für 1-2 Tage, um Drucklegung eines großen Buches in die Wege zu leiten. Er bleibt vorläufig in Deutschland, hat sich in Heidelberg ein Haus eingerichtet. Er ist seit wenigen Jahren verheiratet. Y. hat es sehr bedauert, Sie nicht persönlich getroffen zu haben. Ich soll Ihnen neben vielen (besonders auch Grüße für Ihren Vater) Grüßen sagen, daß ihn alles, was er durch mich von Ihnen gehört

hat; sehr interessiert habe; im Mai wird er voraussichtlich wieder in G. sein; er wird sich dann melden. Ich schlug ihm vor, daß er inzwischen etwas von Ihnen lesen soll, aber er will bis zum Mai warten und sich dann sagen lassen was er lesen soll. Er sagt, von Philosophie versteht er

Blatt 27r

nichts. Aber er ist ein kluger Mensch. Ich habe mich sehr gefreut, den merkwürdigen Kopf zu sehen. Im übrigen hatte ich nicht einen Augenblick das Gefühl, einem Fremden gegenüber zu sitzen. Y. hat die Absicht nächstes Jahr für länger nach England zu gehen.

Und nun noch – wenn auch nur kurz – zu Ihrem Brief.

Was die Partei-Versammlg. angeht, so war die Zusammensetzung für eine erneute Abstimmung – ob man die Resolution so auslegen wolle, daß je 1 Exempl. der „Resolution“ an die sämtlichen Ortvereine von der Partei aus zu versenden sei – denkbar ungünstig. Auch ich fand kaum Resonanz für meine „Beschwerde“. Details mündlich. Ich habe gesehen, daß Eichler⁷ sich mit Wild⁸ bekannt gemacht hat. Aber es war ganz unmöglich mit W., der durch den Streik der Eisenbahner gänzlich in Anspruch genommen war (auch nicht etwa der Partei-Vers. beiwohnte) ein Gespräch zu beginnen.

Ich bin sehr froh, daß Sie Reinemann⁹ geschrieben haben. – Die Sache mit Roos¹⁰ macht mir einige Sorgen. Haben Sie mit Ihrem Vater einmal gesprochen über die Angelegenheit? Aber das wollen Sie ihm wahrscheinlich gerade ersparen. Es ist wie ein Fluch über der gemeinschaftlichen Arbeit der Menschen; Böswilligkeit oder Beschränktheit vernichtet immer wieder den Anfang und Beginn unserer Arbeit. Für das Verhalten von Garm's – Wunder¹¹ geht mir jedes Verständnis ab. Es ist vieles mangelhaft bei uns, indessen sind Garm's Vorwürfe Narrheiten. Wollen Sie in dieser Sache noch etwas

Blatt 27v

tun? Lassen Sie Roos den beiden nur nicht zum Opfer fallen, nicht unseretwegen! Er würde – trotz der großartigen Versprechungen, die W. jetzt macht – dort ein schlimmeres „Erwachen“ haben, als es bei uns der Fall gewesen seien mag, als er merkte mit welcher großen Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben.

Sperling¹², so unerprobt in die Mühle zu nehmen¹², ist natürlich ein Wagnis. Ich sprach mit Eichler; der versteht das gar nicht. Ich meine indessen, daß außergewöhnliche Situationen ebensolche Maßnahmen rechtfertigen. Wenn Sp. erst in Bl.[Berlin] ist, wird voraussichtlich das Gespenst des Bildungswahnes an seinem, Sp., Wege lauern.

Über Ebers¹³ möchte ich noch nichts sagen. Sie ist vollgestopft mit dummen Vorurteilen gegen uns; hier muß man nach u. nach abtragen, wie von einem Schutthaufen. Ich gebe mir ziemliche Mühe mit ihr; qui vivre, verra; ich wage nicht zu prophezeien.

Ob Sie Schlesinger¹⁴ schreiben sollten? Es wäre sehr schön für ihn. Nur irgend ein freundlichen Wort; wir werden es nicht lange mehr können. Adresse: Hambg, Hagedornstr. 11 „nachsenden“.

Newboul't's¹⁵ Schweigen ist seltsam. Hat man ihr von dort aus als Antwort auf den an Berta¹⁶ gerichteten Brief geschrieben? Vielleicht etwas scharf? Sie erfahren natürlich sofort, wenn sie schreiben sollte.

Es ist 2^h nachts. Gute Nacht, Nelson. Vor 1 Stunde war ich noch mit Lene¹⁷ zusammen; Sie schickt ihnen viele schöne Grüße – das tue ich auch.

Ihre Nora.

Quer am linken Rand:

heute haben die Arbeiter begonnen, die Lichtleitung in Ordnung zu bringen.

¹ [Abraham Yahuda](#)

² [Gebhards Hotel](#)

³ Mühle; [Walkemühle](#)

⁴ [Minna Specht](#)

⁵ Julien [Beistero](#)

⁶ Ernst Schlesinger, unterstützte Nora Block finanziell, damit sie Abitur machen konnte.

Siehe dazu Haas-Rietschel, Hering, S. 45 ff.

⁷ [Willi Eichler](#), politischer Sekretär von [Leonard Nelson](#)

⁸ Wild; konnte bisher nicht identifiziert werden.

⁹ Reinemann; konnte bisher nicht identifiziert werden.

¹⁰ Hermann Roos; finanzierte den IJB und den ISK, insbesondere den Bau des [Akademiegebäudes](#) in der Walkemühle. Er wollte nach Missverständnissen bzgl. des Buches „Ahasver“ von Heinrich Nelson, dem Vater Leonard Nelsons, seine Zusagen zurückziehen. Dazu gibt es im Bundesarchiv Berlin im „Nachlass Nelson N 2210 18“ eine umfangreiche Korrespondenz, die bisher nicht ausgewertet zu sein scheint.

¹¹ Garms - Wunder; konnte nicht geklärt werden; es bezieht sich möglicherweise auf den Konflikt mit Ludwig Wunder. Siehe dazu „[Die Ära Ludwig Wunder](#)“ und den dort anschließenden Text.

¹² Karl Sperling war zeitweilig in der Walkemühle.

¹³ Liesbeth Ebers, eine der Sekretärinnen von Leonard Nelson, nahm am [Ausbildungskurs 1925](#) des IJB teil.

¹⁴ Ernst Schlesinger, unterstützte Nora Block finanziell, damit sie Abitur machen konnte.

¹⁵ Margret Newbould, Bradford

¹⁶ Berta; konnte bisher nicht identifiziert werden.

¹⁷ Lene; wahrscheinlich Lene Jacobs, siehe Zeko Torboff „Erinnerungen an Leonard Nelson (1925-1927)“.